

Kooperation besiegelt

Rotenburger BBS und Werke setzen bundesweit ein Signal für die Inklusion

ROTENBURG ■ Gestern besiegelten der Leiter der Berufsbildenden Schulen Rotenburg, Wolf Hertz-Kleptow, und der Finanzchef der Rotenburger Werke, Thorsten Tillner, mit ihren Unterschriften die Kooperationsvereinbarung zwischen beiden Institutionen mit dem Ziel der Förderung sowie Implementierung des inklusiven Denkens. Die gemeinsame berufliche Bildung von Menschen mit und ohne Behinderung an einer berufsbildenden Schule ist in Deutschland bisher einzigartig.

Die Kooperationspartner haben mit ihren Namenszügen unter der Vereinbarung ein Zeichen gesetzt und hoffen, die Zusammenarbeit damit noch mehr zu intensivieren, aber auch, dass viele weitere Schulen bundesweit diesem Beispiel folgen werden.

Seit knapp zwei Jahren läuft das Projekt als ein Mosaikstein der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention vom März 2009, die unter dem Begriff „Inklusion“ in der Öffentlichkeit bekannt ist. Das Alleinstellungsmerkmal der Kooperation in Rotenburg ist die enge räumliche und inhaltliche Zusammenarbeit beider Kooperationspartner. Gemeinsame Projekte führen zu Begegnungen der BBS- und Werke-Schüler.

In der Vereinbarung legen sich beide Parteien fest, die berufliche Bildung von



Wolf Hertz-Kleptow (v.l.), Erwin Eggers, Thorsten Tillner und Rüdiger Haase gestern nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen den Werken und den BBS. ■ Foto: Goldstein

Menschen mit und ohne Behinderung konzeptionell zu erarbeiten, diese Konzepte stetig fortzuschreiben und Angebote einer inklusiven beruflichen Bildung vorzuhalten. Diese sollen dort ermöglicht werden, wo sie gemeinhin stattfinden, nämlich an den BBS. Begegnungen in beide Richtungen sollen durchlässig gestaltet werden. Inklusion soll nicht nur gedacht, sondern gelebt werden, heißt es in dem Vertrag. Außerdem streben

die Beteiligten den Austausch mit nationalen und internationalen Einrichtungen an, die das gleiche Interesse verfolgen. Dazu sollen regelmäßig angedachte gemeinsame Konferenzen die Grundlage für die Nachhaltigkeit des Ziels über viele Generationen gewährleisten, heißt es.

Übrigens, die Idee zu einer solchen Kooperation war vor zwei Jahren mit dem Standortwechsel auf das Gelände der BBS aufge-

kommen, erklärte Rüdiger Haase von den Rotenburger Werken. Inzwischen gehöre der gemeinsame Unterricht an den Schulen zur Normalität in den Klassen. Darüber hinaus sei festzustellen, dass es auch in den Pausen zu Begegnungen komme, bei denen Gehandicapte und nicht Behinderte keine Berührungsängste zeigen würden. Die Intergration der Behinderten sei bereits innerhalb kürzester Zeit gelungen. ■ go